Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 45 (1989)

Artikel: Antike Synagogen in Palästina : Anlage und Datierung der Synagoge von Horvat Rimmon

Autor: Chen, Doron

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961547

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antike Synagogen in Palästina: Anlage und Datierung der Synagoge von Horvat Rimmon*

von Doron Chen

Im Jahre 1906 gruben *H. Kohl* und *C. Watzinger* elf Synagogen in Galiläa aus – die Synagogen von Kafarnaum, Chorazin, Arbela, Umm el-ᶜAmed, Meron, Birᶜim, en-Nabratein, Gis chala, ed-Dikke, Umm el-Kanatir und Summaka. Die beiden deutschen Archäologen datierten all diese elf Synagogen auf das Ende des 2. bzw. den Beginn des 3. Jahrhunderts n.Chr. Für diese Datierung führten sie zwei Gründe ins Feld: erstens eine stilistische Verwandtschaft mit syrischen und nabatäischen Bauten aus dieser Zeit und zweitens die judenfreundliche Politik des Septimius Severus (193-211) sowie den Aufstieg des palästinischen Patriarchats. *M. Avi-Yonah* gab als weiteren Grund für die «Frühdatierung» der galiläischen Synagogen den unter der christlichen Oberherrschaft seit Konstantin erfolgten allmählichen Niedergang und das schliessliche Ende des jüdischen Gemeinwesens in Palästina an.

Allerdings hatten Kohl und Watzinger die tiefergelegenen Schichten der von ihnen ausgegrabenen Synagogen nicht untersucht; auf diese Weise entgingen ihnen Münzen, Keramik, Fussböden, Fundamente und sogar ganze Gebäulichkeiten – eine Fülle von archäologischen Informationen also, die für die genaue Datierung einer antiken Stätte unverzichtbar sind, Avi-Yonah seinerseits übersah historische Tatsachen: Der entschiedene jüdische Widerstand gegen den Bau von Kirchen in Galiläa unter Kontantin wurde von ihm nicht berücksichtigt. Ebensowenig trug er dem Bau zahlreicher Synagogen in byzantinischer Zeit hinreichend Rechnung. An weiteren wichtigen Fakten nahm Avi-Yonah das damalige Ansehen des Patriarchenamtes, die erneute Bestätigung bestehender Privilegien durch die Römer und die im Laufe des 4. Jahrhunderts erlassenen Gesetze zum Schutze der Juden nicht genügend zur Kenntnis. Das Ergebnis: ein – auf irrigen Voraussetzungen beruhender – 50 Jahre währender wissenschaftlicher Konsens und ein in den anschliessenden 20 Jahren geführter hitziger Gelehrtenstreit.

---

* Aus dem Englischen übersetzt von Clemens Locher.

Adresse des Autors: Dr. Dipl.-Ing. Doron Chen, 37 Tchernichovsky St., IL-92587, Israel.

Neue Entdeckungen und Untersuchungen

Erst kürzlich ausgewertetes archäologisches Material und metrologische Untersuchungen führten zur Korrektur früherer Fehlurteile. Die Synagogen von Umm el-ᶜAmed, von Kafarnaum und von en-Nabratein lassen sich nun zuverlässig ins 4., 5. bzw. 6. Jahrhundert n.Chr. datieren. Das heisst, sie sind zwei- bis dreihundert Jahre jünger, als Kohl und Watzinger angenommen hatten.

Nach metrologischen Kriterien müssen auch die Synagogen von Birᶜim, Arbela, ed-Dikke und Umm el-Kanatir aus byzantinischer Zeit stammen. Die in Meron durchgeführten Ausgrabungen zeitigten zu wenig Material, das eine schlüssige Datierung der Synagoge erlaubt hätte; die Ausgrabungen in Chorazin und Summaka sind noch nicht abgeschlossen. Die frühe Synagoge von Gis chala kann nun zeitlich in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts angesetzt werden, also unmittelbar nach der von Kohl und Watzinger angenommenen Periode. Dem Zeitraum zwischen dem Ende des 2. und dem Beginn des 3. Jahrhunderts können wir jetzt nur noch die älteste Synagoge von en-Nabratein (sie wurde 1981 entdeckt) mit Sicherheit und, mit einiger Wahrscheinlichkeit, die Synagoge von Bet Schearim zuschreiben. Die älteste Synagoge von en-Nabratein entspricht dem sogenannten Breithaustyp und gleicht in Form und Massen mehr der Synagoge des Herodes in Masada als den basilikaförmigen Synagogen in Galiläa, wie sie Kohl und Watzinger ausgegraben hatten.

Synagogen aus spätrömischer Zeit (250-324 n.Chr.) wurden in Palästina an mehreren Orten gefunden: Gis chala, Horvat Schemaᶜ, Qasrin (ältere Synagoge) und en-Nabratein (mittlere Synagoge). Die Synagogen von Gis chala und en-Nabratein weisen den basilikalen Grundriss des griechischen Typs auf (Haupteingänge an der Schmalseite), der Grundriss der älteren Synagoge von Horvat Schemaᶜ entspricht dem Breithaustyp und derjenige der älteren Synagoge von Qasrin ist quadratisch.

Synagogen aus byzantinischer Zeit finden sich im ganzen Land. Einige von ihnen lassen sich eindeutig ins 4. Jahrhundert datieren, so die Synagogen von Umm el-ᶜAmed, die ältere Synagoge von Hammat bei Gader, die Synagogen von Hammat bei Tiberias und Maᶜoz Hayyim sowie die mittlere Synagoge von Kafarnaum. Zu dieser Gruppe gehört auch die ältere Synagoge von Horvat Rimmon. Im Jahre 363 zerstörte ein verheerendes Erdbeben die meisten dieser Synagogen; manche von ihnen werden aber schon 352 zerstört worden sein, als Gallus Caesar den gegen ihn gerichteten Aufstand niederwarf. Spolien dieser Synagogen aus byzantinischer, aber auch derjenigen aus römischer Zeit wurden im 5. und 6. Jahrhundert zum Bau neuer Synagogen verwendet; einige von diesen wurden von Kohl und Watzinger ausgegraben.

Besonders interessant sind die aus dem 5. Jahrhundert stammenden Synagogen – und zwar wegen des in den Jahren 432 und 438 erlassenen Verbots des Baus neuer Synagogen. Solche neuen Synagogen wurden im 5. Jahrhundert in Merot, Susiya, Bet Alfa, Ma^{c}on und Bet Yerach gebaut; die jüngste Synagoge von Kafarnaum wurde in dieser Zeit vollendet, und die jüngeren Synagogen von Ma^{c}oz Hayyim und Hammat bei Gader wurden auf älteren Resten wieder aufgebaut. Im 6. Jahrhundert war das Synagogenbauverbot noch immer in Kraft; dennoch entstanden neue Synagogen in Gaza und Jericho. Synagogen aus dieser Zeit fand man auch in en-Nabratein, Bet Alfa, Na^{c}aran, Qasrin (jüngere Synagoge), Bet Schean und anderswo; die meisten von ihnen wurden über den Resten früherer Bauten errichtet.

Die «Drei-Typen-Theorie»

Auf der Grundlage der Datierung der galiläischen Synagogen, wie sie die deutschen Ausgräber ursprünglich vorgeschlagen hatten, und auf der Grundlage weiterer Entdeckungen in Bet Alfa, Hammat bei Gader und Eschtemoa entwickelte M. Avi-Yonah in Weiterführung von *E.L. Sukenik* die sogenannte *«Drei-Typen-Theorie»* über die Entwicklung der antiken Synagogen. Nach dieser Theorie würden dem ältesten Typ (spätes 2. – frühes 3. Jahrhundert) die von Kohl und Watzinger ausgegrabenen *basilikaförmigen Synagogen* zugehören. In Tat und Wahrheit wurden Synagogen dieses Typs von der zweiten Hälfte des 3. bis hinein ins 7. Jahrhundert gebaut: in Gis chala (3. Jh.), Umm el-^{c}Amed (4. Jh.), Merot (ältere Synagoge, 5. Jh.), Horvat Rimmon (jüngere Synagoge, 6. Jh.) und Merot (jüngere Synagoge, 7. Jh. – siehe *Abb. 1)*.

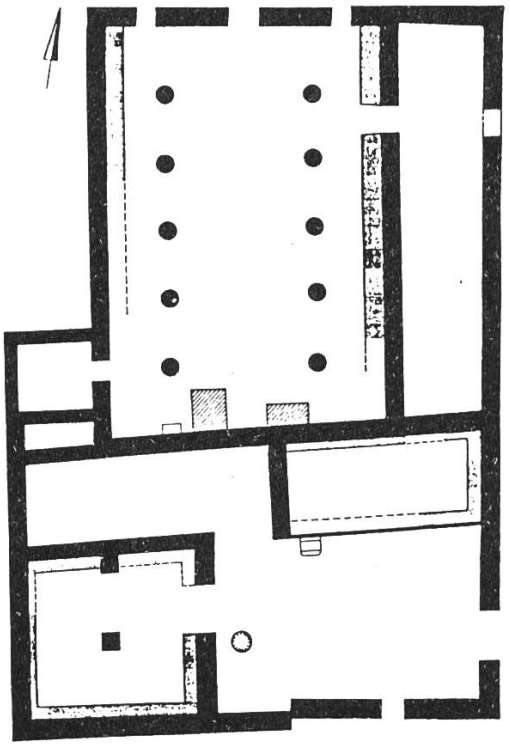

Abb. 1: Die jüngere Synagoge des Typs 1 in Merot, Galiläa (nach Damati und Ilan, in: Chadaschot Archaeologiot 89 [1987], S. 16).

Der zweite Typ, den Avi-Yonah als «Übergangstyp aus dem 4. Jahrhundert» kennzeichnete, bestand angeblich aus Synagogen mit dem soge-

nannten *Breithaus-Grundriss*. Auch in dieser Hinsicht wies die Archäologie genau das Gegenteil nach: Synagogen dieses Bautyps wurden in Masada und Magdala (aus dem 1. Jh. oder sogar früher), in en-Nabratein (2. Jh.), in Horvat Schemaᶜ (3. Jh.), in Maᶜoz Hayyim (4. Jh.) und in Susiya (5. Jh.) entdeckt.

Der dritte Typ, der nach dieser überholten Theorie aus dem späten 5. und aus dem 6. Jahrhundert stammen sollte, hätte als Hauptmerkmale einen *der zeitgenössischen christlichen Basilika ähnlichen Grundriss* und eine nach Jerusalem ausgerichtete Apsis. Späte basilikaförmige Synagogen mit nach Jerusalem ausgerichteten Rückwänden und *bemah,* jedoch ohne Apsis wurden kürzlich in Merot *(Abb. 1),* Qasrin *(Abb. 2)* und Rehob *(Abb. 3)* entdeckt. Diese drei Synagogen bilden eine besondere Gruppe von byzantinischen Synagogen, auf die der Grundriss der christlichen Basilika keinerlei Einfluss ausgeübt hat. Zu dieser bisher unbemerkt gebliebenen Gruppe gehört auch die jüngere Synagoge von Horvat Rimmon, nördlich von Beerscheva.

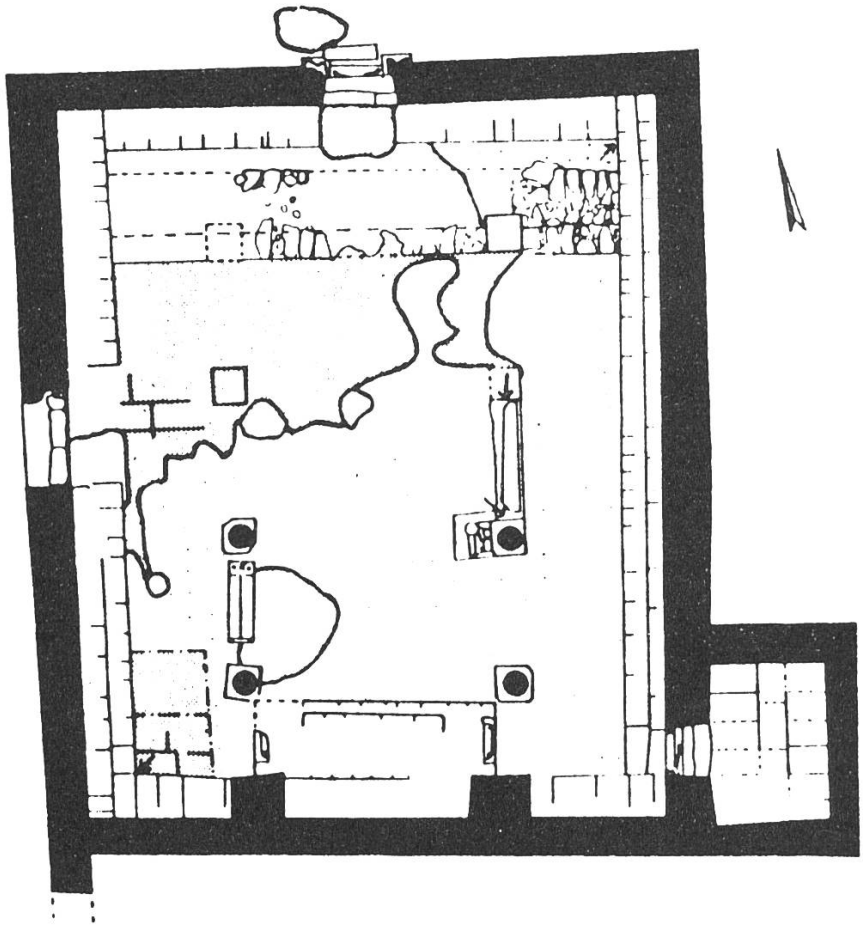

Abb. 2: Qasrin, Golan: Die ältere und die jüngere Synagoge des Typs 3 (nach Maoz, in: Israel Exploration Journal 35 [1985], S. 290).

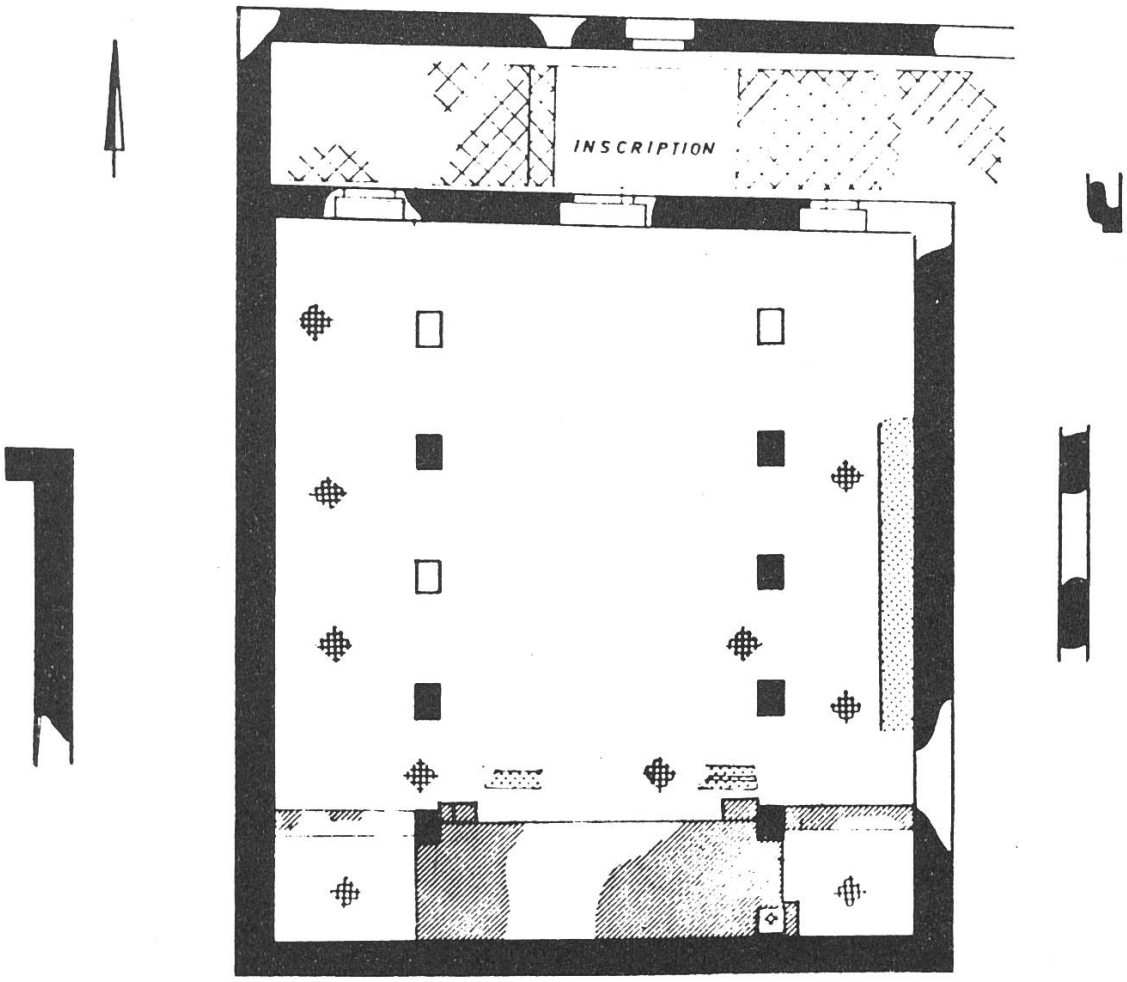

Abb. 3: Rehob, Galiläa: Die jüngere Synagoge des Typs 3 (nach Vitto, in: Ancient Synagogues Revealed, hrsg. von L.I. Levine, Jerusalem 1981, S. 90).

Die Synagoge von Horvat Rimmon

Diese erst vor kurzem ausgegrabene Synagoge wirft ein neues Licht auf Stratigraphie, Anlage und Ausrichtung der antiken Synagogen Judäas und auf die Frage ihrer Verwandtschaft mit den Synagogen von Galiläa.

Der Grabungsbericht wurde von *Amos Kloner* veröffentlicht[1], Nach Kloner weist die Stratigraphie von Horvat Rimmon auf zwei übereinander gelegene Bauten hin. Die spätere Synagoge weist einen basilikalen Grundriss auf, und zwar entsprechend dem griechischen Basilikatyp; zwei Säulenreihen und drei Türeingänge in der Südmauer kennzeichnen den Bau. An die gegenüberliegende Nordmauer ist eine *bemah*, ein erhöhter Platz für den Toraschrein, angelehnt; das Gebäude ist nur ein Teil eines grösseren Synagogenkomplexes. Dieser Komplex besteht aus mehreren

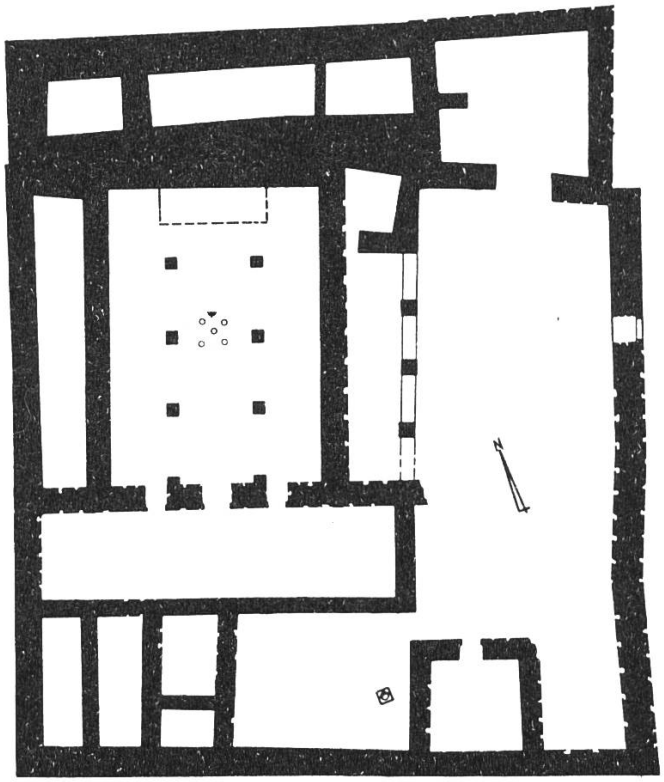

Abb. 4: Horvat Rimmon: Gesamtübersicht über den Synagogenkomplex (nach A. Kloner, in: Qadmoniot 1983, S. 65).

Räumen und Gängen, die sich rund um die Synagoge gruppieren (*Abb. 4*).

Die ältere Synagoge ist weniger klar fassbar, aber nach dem Ausgräber handelt es sich um ein Gebäude des Breithaustyps. Die Hauptfassade war aller Wahrscheinlichkeit nach geostet. In der Mitte der Nordmauer ist – bis auf eine Höhe von 2,5 Meter erhalten – eine rechteckige Nische ausgespart, die als Aufbewahrungsort für den Toraschrein diente. Kloner konnte nur die Breite der älteren Synagoge ermitteln: mit 9,5 Meter ist sie ebenso breit wie die jüngere. Meine eigene Nachmessung an der Grabungsstätte ergab jedoch eine Breite von 9,6 Meter. Die nur teilweise ausgegrabene Westmauer der älteren Synagoge diente als Fundament für die Westmauer der jüngeren. Nach Kloner ist diese Mauer 13,5 Meter lang, in Tat und Wahrheit 13,6 Meter. Der Fussboden der jüngeren Synagoge bestand aus Steinplatten, der um einige Dezimeter tiefer gelegene Fussboden der älteren Synagoge aus blossem Mörtel.

Auf der Grundlage einiger nicht näher bezeichneter Funde datiert der Ausgräber die Breithaus-Synagoge ins 3. Jahrhundert n.Chr. Aufgrund von Münzfunden lässt sich die spätere Basilika-Synagoge ins 6. Jahrhundert datieren. Beide Synagogen haben die Ausrichtung des Toraschreins nach Jerusalem gemeinsam. Der Schrein fand seinen Platz

zunächst wohl in der erwähnten Wandnische, später stand er auf der *bemah*.

Zur Identifikation der ursprünglichen Messeinheit stützen wir uns auf die Unterteilung der Achsenbreite der Seitenschiffe, durchschnittlich 2,78 Meter. Ein Neuntel dieser Distanz entspricht dem frühbyzantinischen Fuss, *pous*, der 0,3089 m mass. Dieser Fuss war unterhalb einer 1926 in der Nähe von Betlehem entdeckten Inschrift eingraviert[2]. Diese Masseinheit liess sich in der Anlage verschiedener Gebäude in Palästina identifizieren: Synagogen in Galiläa[3], Kirchen im Negev[4], Felsendom[5] und Goldenes Tor[6] auf dem Tempelberg in Jerusalem.

Eine rechnerische Überprüfung der wichtigsten Innenmasse der jüngeren Synagoge von Horvat Rimmon aufgrund des Fussmasses von 0,3089 m ergibt folgendes:
Innenlänge: 13,5-13,6 m = 44 Fuss (13,59 m)
Innenbreite: 9,5-9,6 m = 31 Fuss (9,57 m)
Achsenbreite des Schiffs: 4,0 m = 13 Fuss (4,02 m)
Breite der Seitenschiffe: 2,78 m = 9 Fuss (2,78 m)
Die inneren Proportionen des Gebetsraums sind demnach 44 : 31 Fuss = 1,4193. Der Koeffizient 1,4193 entspricht der Quadratwurzel der Zahl 2, nämlich 1,414.

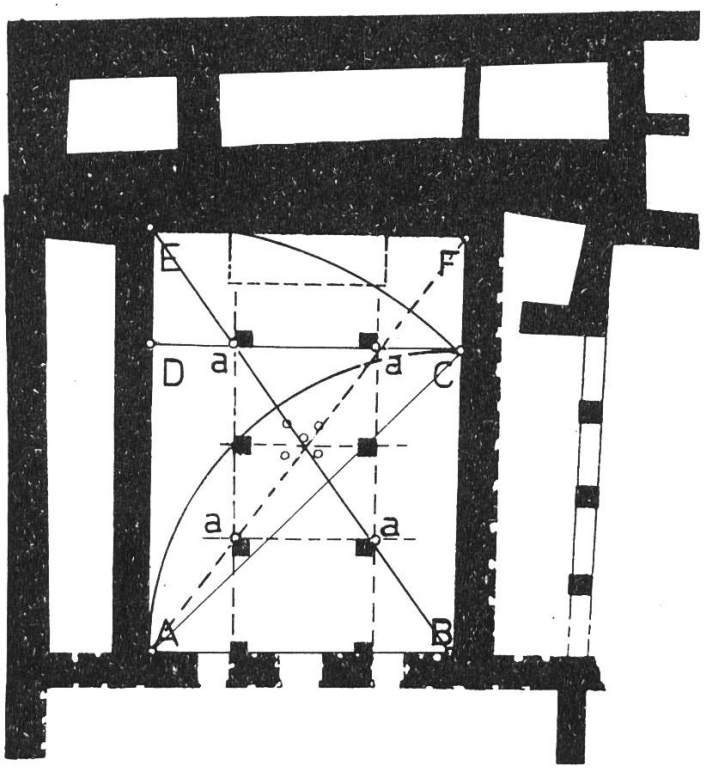

Abb. 5: Horvat Rimmon, Geometrisches Diagramm der jüngeren Synagoge (auf der Basis der Zeichnung von A. Kloner).

Das Verhältnis 1 : 2 war in der Antike wohlbekannt. In seinen *Libri decem de architectura* (VI,3,3)[7] empfahl Vitruvius ausdrücklich dieses Verhältnis den Architekten, und zwar bei der Bestimmung der Proportionen von *atria*: «Bei der dritten Art [der Bestimmung der Breite und Länge von Atrien] verfährt man so: Über der Breite zeichnet man ein Quadrat und zieht in diesem Quadrat eine Diagonale, und so lang wie die Diagonale ist, so lang soll man das Atrium machen.»

Die jüngere Synagoge von Horvat Rimmon wurde genau auf diese Weise entworfen (*Abb. 5*): Die Innenbreite AB von 31 Fuss diente als Grundlage für den Entwurf des neuen Gebäudes; offensichtlich war sie vom älteren Gebäude übernommen worden. Nun wurde das Quadrat ABCD gezeichnet, dann die Diagonale AC (44 Fuss lang). Auf diese

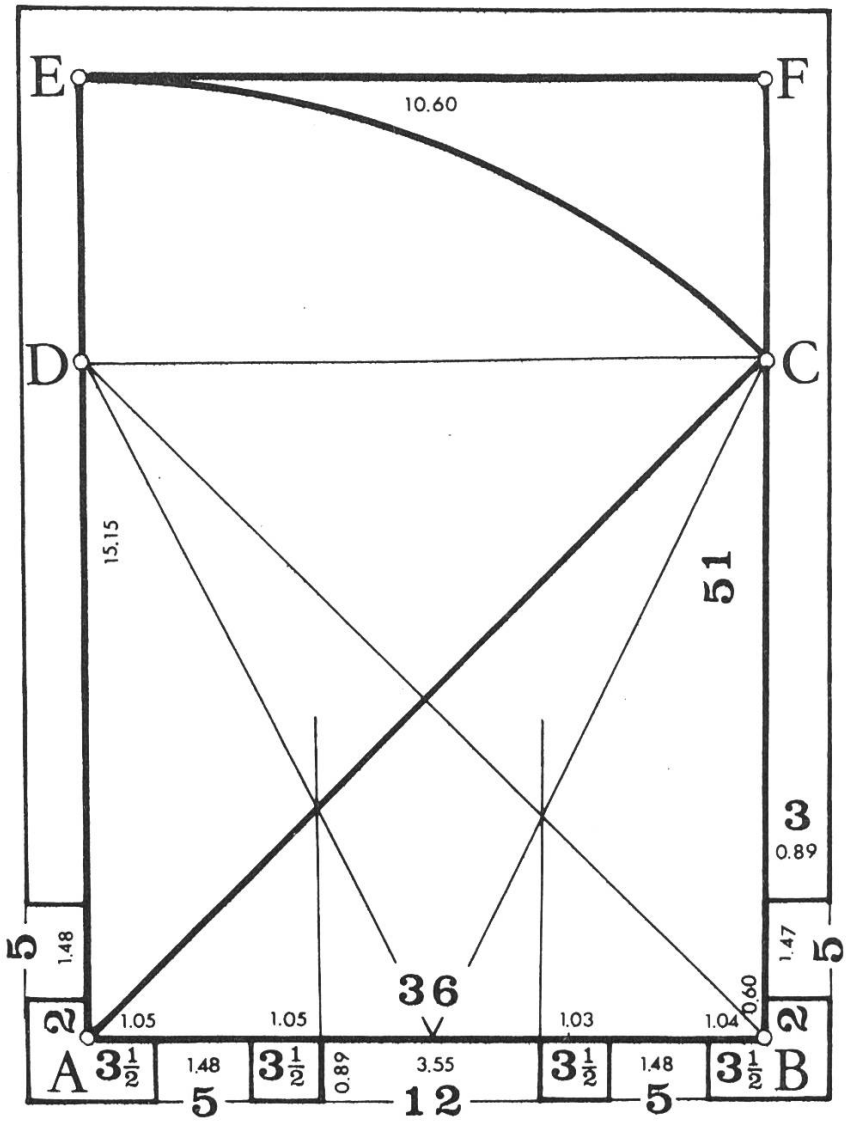

Abb. 6: Herodium: Geometrisches Diagramm des *triclinium* von Herodes dem Grossen (nach BASOR 1980, S. 39).

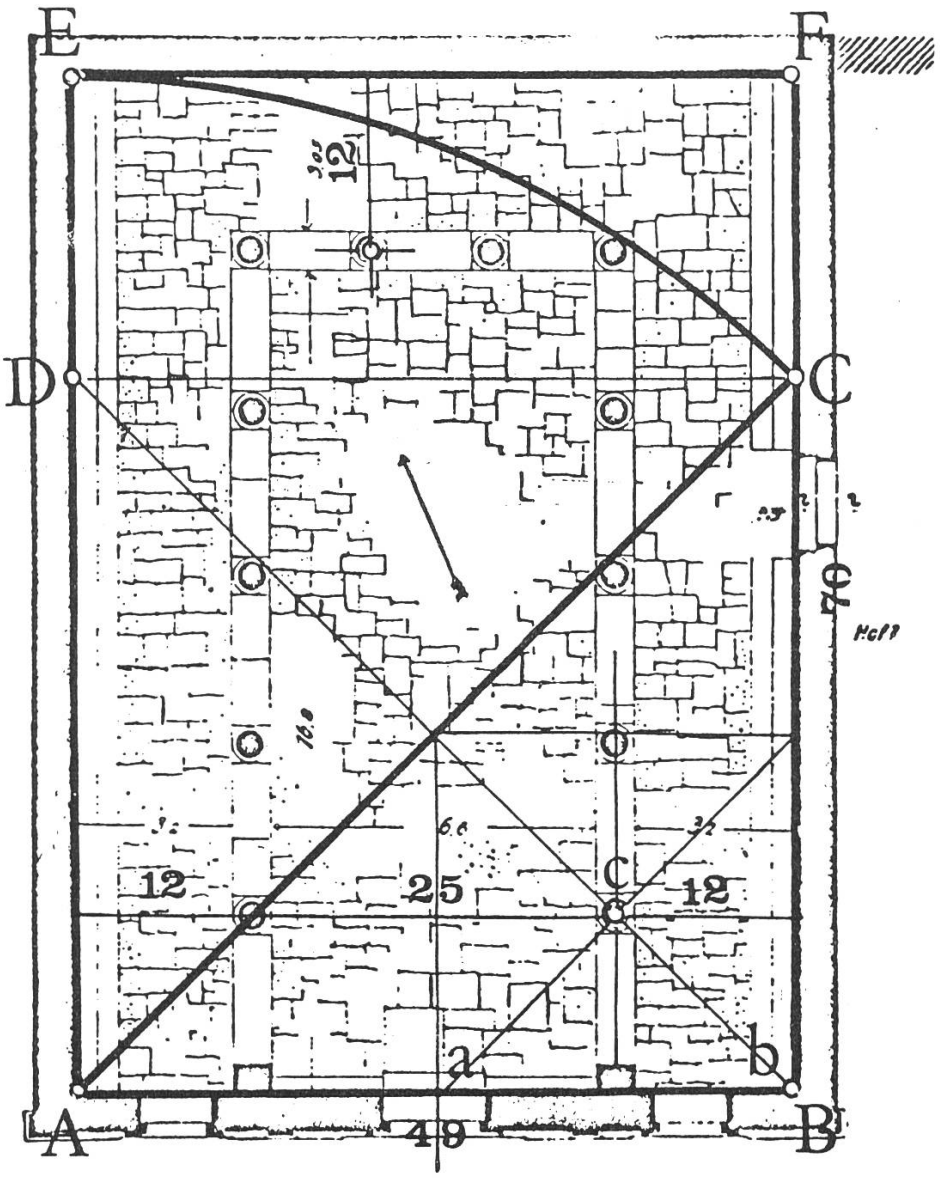

Abb. 7: Chorazin: Geometrisches Diagramm der Synagoge (nach Liber Annuus 1978, Abb. 49).

Weise hatte man das *Diagon* ABFE bestimmt, das heisst den Innenumfang der neuen Synagoge. Die Diagonalen AF und BE gaben die Position der beiden Säulenreihen an den mit a bezeichneten Punkten an, wie *Abb. 5* zeigt. Schliesslich wurde die Breite des Hauptschiffs auf 13 Fuss festgelegt; die restlichen 18 Fuss ergaben die Breite der Seitenschiffe: je 9 Fuss.

Dieselben Proportionen weist, ebenfalls in Judäa, die Anlage des *triclinium* (des Speisesaals) im von Herodes dem Grossen erbauten Palast im Herodium auf; es entstand ungefähr zu der Zeit, da Vitruv seine «Zehn Bücher» schrieb. Im 2. Jahrhundert n.Chr. wurde dieses *triclinium* von Bar Kochbas Aufständischen in eine Synagoge umgewandelt[8] – eine der ältesten, die in der Region gefunden wurden (*Abb. 6*). Die Synagoge von Chorazin[9] in Galiläa hat dieselben Proportionen (*Abb. 7*) – ebenso wie die

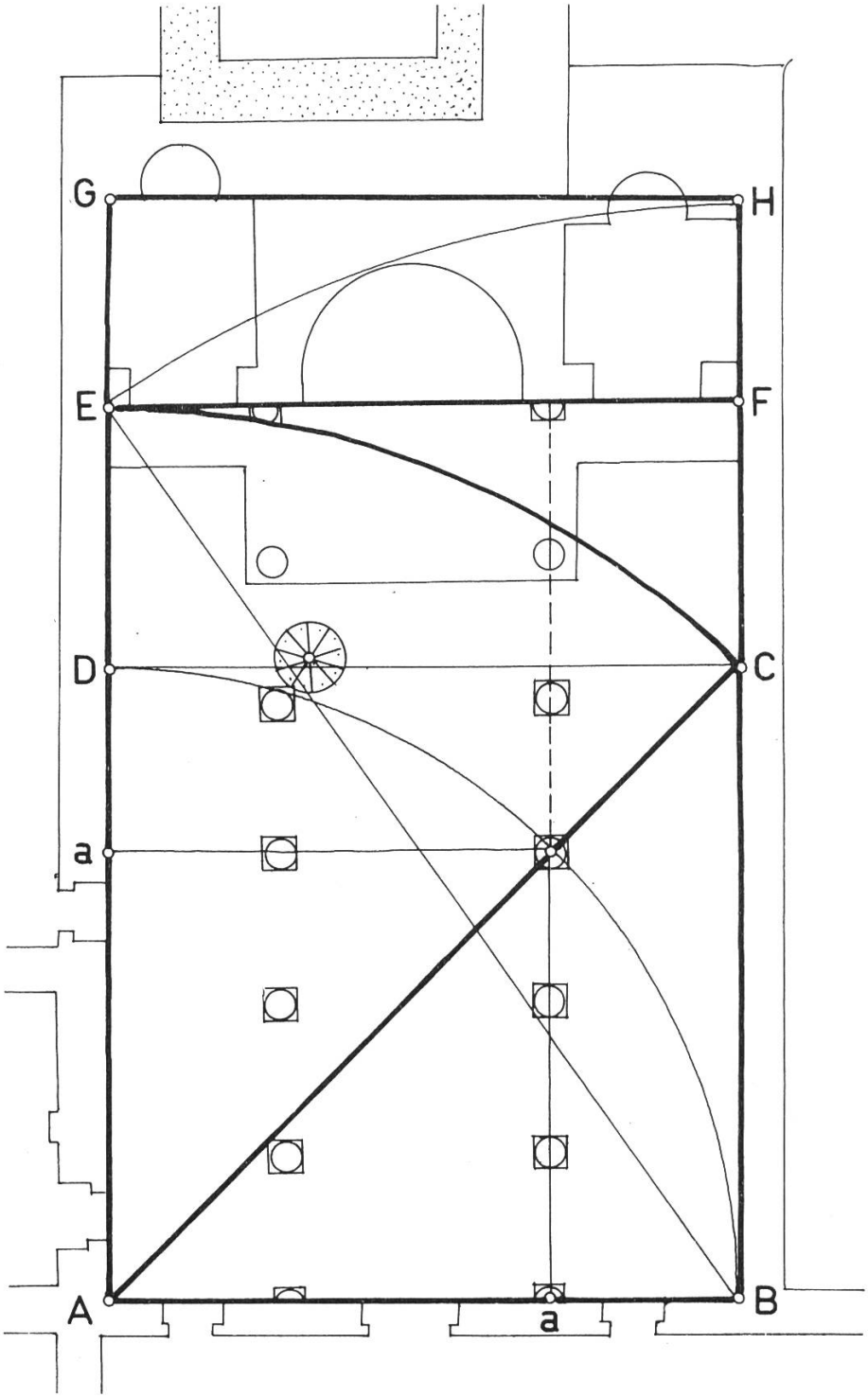

Abb. 8: Oboda: Geometrisches Diagramm der Ost-Kirche (nach Liber Annuus 1985, Abb. 40).

unweit von Horvat Rimmon gelegene Ost-Kirche von Oboda (Avdat) im Negev (*Abb. 8*). Die klassische Bautradition konnte sich in ganz Palästina offensichtlich lange halten – sowohl in der jüdischen wie in der christlichen Architektur.

ANMERKUNGEN

1. A. Kloner, *The Synagogue at Ḥorvat Rimmon*, in: Qadmoniot XVI, No. 2-3 (62-63), (1983), S. 65-71 (hebr.).
2. F.-M. Abel, *Inscription grecque de l'Aqueduc de Jérusalem avec figure du pied byzantin*, in: RB 35 (1926), S. 284-295.
3. D. Chen, *The Design of the Ancient Synagogues in Galilee, III,* in: Liber Annuus 36 (1986), S. 235-240.
4. Ders., *Byzantine Architects at Work in Mampsis and Sobota, Palaestina Tertia,* in: Liber Annuus 31 (1981), S. 235-238; ders., *Byzantine Architects at Work in Oboda, Nissana and Rehovot, Palaestina Tertia,* in: Liber Annuus 35 (1985), S. 295-296.
5. Ders., *The Design of the Dome of the Rock in Jerusalem,* in: PEQ 112 (1980), S. 41-50.
6. Ders., *On the Golden Gate in Jerusalem and the Baptistery at Emmaus-Nicopolis,* in: ZDPV 97 (1981), S. 171-177.
7. Vitruv, *Zehn Bücher über Architektur*. Lateinisch und deutsch. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von C. Fensterbusch, Darmstadt 1964, S. 274f.
8. D. Chen, *The Design of the Ancient Synagogues in Judae: Masada und Herodium*, in: BASOR 239 (1980), S. 37-40.
9. Ders., *The Design of the Ancient Synagogues in Galilee, I,* in: Liber Annuus 28 (1978), S. 198-99.
10. Ders., *Byzantine Architects at Work in Oboda* (s.o. Anm. 4), S. 291-294.